

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Hebammenverband
<b>Band:</b>	48 (1950)
<b>Heft:</b>	12
<b>Artikel:</b>	Ueber Chloroform
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-951658">https://doi.org/10.5169/seals-951658</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Schweizer Hebammme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenverbandes

Erscheint jeden Monat einmal

Druck und Expedition:

Werder AG., Buchdruckerei und Verlag  
Waaghausgasse 7, Bern,  
wohin auch Abonnements- und Insertions-Aufträge zu richten sind.

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Fellenberg-Lardi,  
Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie,  
Svitallerstrasse Nr. 52, Bern

Für den allgemeinen Teil  
Frl. Martha Lehmann, Hebammme, Zollikofen

Abonnements:

Jahres-Abonnement Fr. 4. — für die Schweiz,  
Fr. 4. — für das Ausland plus Porto

Insertate:

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1 spaltige Petitzelle  
Größere Aufträge entsprechender Rabatt

Inhalt. Ueber Chloroform. — Heiliger Abend. — Schweiz. Hebammenverband: Centralvorstand: Jubilarinnen. — Neu-Eintritte. — Krankenkasse: Wichtige Mitteilung. — Krankmeldungen. — Wöchnerinnen. — Todesanzeigen. — Sektionsnachrichten: Baselland, Bern, Biel, Luzern, Oberwallis, St. Gallen, Solothurn, Thurgau, Winterthur, Zürich. — Schweiz. Hebammentag in Freiburg: Protokoll der Delegiertenversammlung der Krankenkasse. — Ein wertvolles Schweizer Jugendbuch. — Schmetterlinge im Dezember.

## Ueber Chloroform

Das während längerer Zeit, um die Mitte des vorigen Jahrhunderts im Vordergrund der Anerkennung stehende Betäubungsmittel für Operationen war das Chloroform. Wir haben vor uns einen Aufsatz aus dem Jahre 1851, worin die mächtigen Vorteile dieses damals neuen Mittels enthusiastisch hervorgehoben wurden. Zwar war der Gedanke, durch eine Narke die Schmerzen und die Muskelspannungen bei den Operationen auszuhalten, nicht neu; schon in früheren Jahrhunderten hatte man zu diesem Zwecke teils den Alkoholrausch benutzt, teils andere Stoffe, von denen man die Erfahrung gemacht hatte, daß sie betäubend wirken; so z. B. das Opium, den Mohnsaft, der durch Einschnitte in die unreifen Samenkapseln des orientalischen Mohns als Milchsaft gewonnen und eingedickt wird. Doch befriedigten diese Mittel nicht durchaus; es kamen leicht unliebsame und sogar tödliche Unglücksfälle vor. Dann hatte einige Jahr, bevor das Chloroform in die Medizin eingeführt worden war, der amerikanische Zahnarzt Morton durch Selbstversuche den sogenannten Schwefeläther als günstiges Einschlafungsmittel erkannt; seine Erfindung wurde ihm aber von Jackson gestohlen und ausgenutzt, so daß der eigentliche Erfinder keinen Gewinn davon hatte. Wir haben in einer früheren Nummer der „Schweizer Hebammme“ von dieser Erfindung erzählt.

Das Chloroform hatte für die damaligen Chirurgen den Vorteil vor dem Aether, daß es rascher einschlaferte, daß es angenehmer riecht, daß es nicht, wie der Aether oft tut, Lungenreizung verursacht.

Das Chloroform wurde als chemische Substanz schon 1831 von Soubeiran und ein Jahr später von Liebig, unabhängig davon, entdeckt. Zunächst nutzte man davon nur als Lösungsmittel für gewisse Stoffe (z. B. Kautschuk) Geheiler zu machen. Erst 1847 trat der Geburtsmittel Dr. Simpson in Edinburgh damit als Narkemittel vor die Öffentlichkeit. Dr. Simpson hatte alle möglichen flüchtigen Stoffe teils an idealen, teils an sich selber versucht, um eine solche Narkesubstanz zu finden; das Chloroform schien ihm alle seine Wünsche zu erfüllen. Es wurde auch von seinen Fachgenossen mit Begeisterung aufgenommen, und auch ein weites Publikum interessierte sich sehr dafür. Denn wenn man bedenkt, daß nicht so lange vorher die Patienten, die z. B. eine Amputation eines Beines oder sonst eine größere Operation durchmachen mußten, die ganzen Schmerzen ohne, oder doch nur mit unvollkommenem Betäubung erleiden mußten, und daß nun in Aussicht stand, in ruhigem Schlaf, ohne es zu mer-

ken diese Prüfung durchmachen zu können, so ist die Begeisterung erklärlich.

Man begann auch bei Entbindungen die Chloroformnarke anzuwenden. Populär wurde in England die Methode besonders dadurch, daß die Königin Viktoria unter ihr entbunden wurde; allerdings nur im Moment des Durchschneidens des Kopfes wurde ihr Chloroform gereicht; man sprach und spricht heute noch von dieser Methode als von der «Narcose à la Reine». Im bigotten England und noch mehr in Schottland fehlte es aber auch nicht an Stimmen, die wissen wollten, die Narke unter der Geburt sei eine Sünde; man schlage geradezu dem lieben Gott ins Gesicht; denn er habe gesagt: „Mit Schmerzen sollst Du deine Kinder gebären.“

Man wollte behördlich diese Anwendung verbieten lassen; Geistliche predigten dagegen; doch setzte sich die Narke allen Hindernissen zum Trotz durch.

Wie immer, wenn eine wichtige wissenschaftliche Entdeckung gemacht wird, handelt es sich zunächst nur um ein Problem der Wissenschaft; man weiß noch nicht, welchen Nutzen man aus der Entdeckung oder Erfindung ziehen kann. Erst nachher kommt oft dieser Nutzen zu Tage und sehr oft durch Leute, die daraus auf Kosten des Erfinders oder Entdeckers Reichtum erwerben, während jener leer ausgeht. Dies war aber nun bei Simpson nicht der Fall, denn sein Ruhm als Entdecker dieser Betäubungsart verbreitete sich rasch über die abendländische Welt.

Was ist aber das Chloroform? In der Apotheke kann man es kaufen als eine klare Flüssigkeit, die rasch verdunstet, einen süßlichen Geruch hat, etwa ähnlich wie Aepsel. Beim Einatmen, wenn es z. B. auf ein zeltartig zusammengelegtes Taschentuch getropft, über die Nase gehalten wird, erzeugt es bald Schläfrigkeit und nach kurzer Zeit und meist ohne die beim Aether beobachtete Aufregung und das Erstickungsgefühl, versinkt der Patient in einen mehr oder weniger tiefen Schlaf. Wie beim Aether, klingt die Wirkung rasch ab, so daß man für eine längere Narke weiter Chloroform auftröpfen muß. Bei Entbindungen, wenn z. B. in Chloroformnarke eine Zangenentbindung gemacht werden soll, bedarf es nur geringer Mengen: wenn die Gebärende eingeschlummert ist, kann man schon mit der Zange anfangen, bevor sie tief schläft; sie kann sogar noch schreien. Aber nach der Geburt erwacht sie rasch und erinnert sich nicht, irgend Schmerzen erlitten zu haben.

Was die chemische Zusammensetzung des Chloroforms betrifft, so ist sie ganz einfach: CHC13. Das Grubengas oder Sumpfgas CH4, das in Blasen aus stehenden Gewässern aufsteigt, wenn man mit einem Stock im Grundschlamm röhrt; das aber auch in Bergwerken

sich bildet und dort die Schlagenden Wetter erzeugt, jene Explosionen in den Minen, denen ja mancher Bergmann erliegt, ist der einfachste Kohlenwasserstoff; es besteht also aus einem Atom Kohlenstoff und vier Atomen Wasserstoff. Es explodiert, wenn es mit dem Sauerstoff der Luft sich mischt, weil es dann ganz plötzlich verbrennt; und durch die dabei entstehende Hitze entsteht ein ganz gewaltiger Druck, der alles ringsum in Trümmer schlägt.

Wenn nun in dem Grubengas oder „Methan“, wie es chemisch heißt, ein Wasserstoffatom durch ein Chloratom ersetzt wird, haben wir den Monochlorkohlenstoff (mono = eins); ersetzt man zwei Wasserstoffatome durch Chlor, der Dichlorkohlenstoff, bei drei Chloratomen der Trichlorkohlenstoff und dieser ist eben das Chloroform. Es gibt dann noch den Tetrachlorkohlenstoff, eine Flüssigkeit, die man vielfach zu Lösungen gewisser Stoffe benutzt und auch zur Reinigung z. B. fetter Flecken.

Es muß hier festgehalten werden, wie es auch Simpson feststellte, daß Soubiran, Viebig und der Franzose Dumas, der zuerst die chemische Konstitution des Chloroforms erkannte, ihre Entdeckung in keiner Weise mit dem Zweck machten, ein Narkemittel herzustellen; sie gingen rein von der Erforschung der chemischen Stoffe aus, und wie erwähnt, dachten sie gar nicht an die Verwertung ihrer Erfindung zu einem praktischen Zwecke.

Leider erwies sich das Chloroform bei seiner häufigeren Verwendung in der Chirurgie nicht als so harmlos, als es anfangs schien. Es kam, besonders bei länger dauernden Operationen, zu Todesfällen; das Chloroform erwies sich als Herzgift, das durch die Lungen in das Herz gelangte und dort einen Stillstand der Herzaktivität bewirken konnte. Gerade weil die Narke in der Geburtshilfe meist nur kurz sind, erwies es sich bei diesen als weniger gefährlich und wird auch heute noch dafür benutzt. Es macht eben nicht, wie man dies beim Aether schon anfangs beobachtete, Lungenreizungen, die nach der Operation oft sich zu Lungenentzündungen steigern. Allerdings hat man gelernt, auch die Aethernarke weniger gefährlich zu gestalten, seit man den Aether nicht in eine un durchlässige Maske giebt und den Rand dieser gegen das Gesicht des Patienten noch abdichtet, um ihn möglichst rasch zum Einschlafen zu zwingen. Solche Art der Aetherdarreichung erregt ein schreckliches Erstickungsgefühl beim Patienten, der darob in Aufregung gerät und mit Gewalt festgehalten werden muß, bis er schläft. Heute giebt man den Aether tropfenweise auf eine sogenannte Chloroformmaske, eine kleine Maske, die ringsum Luft zutreten läßt. So schläft der Patient ruhig ein, wie beim Chloroform und auch die Reizungen der Lungen sind seltener.

**Für die Pflege des Kindes  
gegen Wundsein und Rötungen**

**FISSAN**

**BALSAM  
PUDER & PASTE**

Muster auf Verlangen

F. UHLMANN - EYRAUD S. A. GENF  
30, Blvd. de la Cluse



Zimmerhin hat man nie aufgehört, nach immer besseren und unschädlicheren Narkosemitteln zu suchen. Man fand viele, von denen aber manche sich nicht bewährten, oder aber nur ganz kurze Wirkung hatten. Solche Mittel braucht man besonders in vielen Fällen in der Zahnheilkunde, wo es sich z. B. nur um kurzdauernde Eingriffe handelt; z. B. Extraktionen von Zähnen. Anderseits hat man auch vielfach versucht, die Allgemeinnarkose durch die örtliche Betäubung nur einer begrenzten Körpergegend zu erzeugen; in anderen Fällen hat man versucht, daß man durch solche vom Cocain stammende oder ihm ähnliche Einspritzmittel die von der Eingriffsstelle abführenden Nerven in ihrem Verlaufe betäuben kann.

Von den gasförmigen Narkosemitteln muß noch erwähnt werden das sogenannte Lachgas, eine Verbindung von Stickstoff mit Sauerstoff, die den Patienten in einen lustigen Rauschzustand versetzen, während dessen man kurze Eingriffe leicht und rasch ausführen kann, ohne ihm Schmerzen zuzufügen. Als solche Einschlafungsmittel wurden auch Chloräthyl und Bromäthyl benutzt, die zwar nur zu Beginn der Narkose, zur Einleitung dienten, worauf mit Äther oder Chloroform weitergefahren wurde, wenn die Operation lang dauerte.

Die chemische Industrie, die ja in der Schweiz besonders reich vertreten ist, brachte seit einigen Jahren noch andere Narkosemittel heraus, die sich dadurch von den vorher üblichen unterscheiden, daß sie statt eingeatmet, in die Blutadern eingespritzt werden. Auch diese dienen nur zur Einleitung der Narkose; wenn weiter operiert werden soll, so muß mit einem flüchtigen Mittel weitergefahren werden. Doch für kurze Eingriffe oder für Untersuchungen, bei denen die Schmerzen ausgeschaltet werden sollen, oder z. B. bei inneren gynäkologischen Untersuchungen, um nicht durch die Bauchdeckenspannung nervöser Frauen behindert zu sein, sind diese Mittel sehr tauglich.

Lange versuchte man auch die Einatmungsnarkose durch die rektale zu erzeugen, d. h. man brachte ein solches Mittel in den Mastdarm ein, von wo aus es dann aufgesogen wurde und seine Wirkung durch Übertritt ins Blut tat. Viele dieser Substanzen wurden aber von der Darmhaut nicht ertragen; es konnte zu Geschwürsbildung kommen, so daß diese Methode nur selten benutzt wird.

### Citretten-Kinder

**weinen wenig, sind zufrieden,  
schlafen viel und ruhig!**

Hebammen verlangen Muster zur  
Abgabe an die jungen Mütter von der

**NOVAVITA AG., Postfach, Zürich 27.**

K 9070 B

## Schweiz. Hebammenverband

### Zentralvorstand

#### Jubilarinnen

Frl. Frieda Jung, Sirnach (Thurgau)  
Frau A. Heierle, Gais (Appenzell)

#### Neu-Eintritte

- 29a Schw. Erika Löliger, geb. 1929,  
Zürcherstrasse 141, Basel  
33a Schw. Helene Siegrist, geb. 1916,  
Binningen (Baselland)  
40a Frl. Margarith Feller, geb. 1926,  
Wolhusen-Markt (Luzern)  
— Frl. Elisabeth Christen, geb. 1927,  
Wolfsenschiessen (Nidwalden)
- Unseren Jubilarinnen die herzlichsten Glückswünsche.

Den neueingetretenen Kolleginnen ein herzliches Willkommen.

#### Für den Zentralvorstand:

Die Präsidentin: **Die Altuarin:**  
Schw. Fda. Niklaus **Frau L. Schädeli**

### Krankenkasse

#### Wichtige Mitteilung

Liebe Kolleginnen,

schon wieder stehen wir am Jahresende. Wir bitten die Kolleginnen, welche noch Beiträge schuldig sind, dieselben einschließlichhalber noch im alten Jahre zu begleichen.

Es sind immer noch Mitglieder, welche den Betrag der alten Tage einschicken; begleicht bitte die Differenz des Aufschlages von Fr. 1.60 für das 4. Quartal. Sie helfen damit der Krankenkasse große Unkosten ersparen. Im voraus herzlichen Dank dafür.

#### Krankmeldungen

- Frau Müller, Möhlin  
Frl. Hermine Lienhard, Winterthur  
Frau Günther, Windisch  
Frau Bürki, Hilterfingen  
Frau Hänggi, Dulliken  
Mlle Bodaz, Chexbres (Vaud)  
Frau Lang, St. Urban  
Frau Steiner, Burgdorf  
Mme Wagnière, Lausanne  
Frau Gürgi, Grenchen  
Frl. Kaufmann, Horn  
Mlle Parisod, Lausanne (Vaud)  
Frau Blauenstein, Winznau  
Frau Wiesmer, Hüttenwilen  
Frau Mathis, Buch  
Mme Lenoir, Rossinières (Vaud)  
Frau Kaspar, Alarau  
Frau Leichger, Oberrohrdorf  
Mlle Zill, Fleurier (Neuenburg)  
Frau Wyttin, Oltigen  
Mme Rime, Charney (Freiburg)  
Frau Stern, Mühlberg  
Frau Schreiber, Dstringen  
Mme Page, Penfier (Freiburg)  
Frau Schraner, Wallbach  
Frau Biel, Watt  
Frau Albiez, Basel  
Frau Stücki, Oberurnen (z. Zt. in Bazenheid)  
Frau Hasler, Basel  
Frau Wölfle, Stein a. Rh.  
Frau Schmid, Subingen  
Mlle Bobaz, Lausanne  
Frau Schaad, Lomiswil  
Frau von Arx, Dornach  
Frau Schwager, Seer-Winterthur  
Mme Pittet, Villars-le-Terroir